

Axel wußte sich diese Frage nicht recht zu deuten.

«Ich kann mich nicht beklagen,» erwiderte er vorsichtig.

«So...»

Sie ließ den Blick zum Fenster hinaus-schweifen. Ein paar nachdenkliche Falten gruben sich über den dunklen Augenbrauen in die schöngeformte Stirn.

«In unserem Hause herrschen etwas ungewöhnliche Verhältnisse,» sagte sie anscheinend ohne jeden Zusammenhang. «Da ich annehme, daß Sie öfter einmal Gast bei uns sein werden, muß ich Sie schon damit bekanntmachen. Mein Onkel ist ein eigenartiger Mensch. Er vergräbt sich förmlich in seine Gelehrtenarbeit und hat kaum für irgendetwas anderes Interesse. Man hat sich ja mit der Zeit daran gewöhnt und damit abgefunden, aber es ist manchmal doch recht einsam für mich. Unsere Hausdame — Frau Rohrbach — ein stilles, scheues, verschüchtertes Persönchen, ist natürlich nicht die richtige Gesellschaft für mich. Viel Bekannte — außer einer Freundin — habe ich auch nicht. Sie werden sich also denken können, daß ich sehr viel auf mich allein angewiesen bin. Ich muß froh sein, daß — Herr Adrian sich öfter einmal bei uns sehen läßt und gewissermaßen als mein Ritter fungiert. Ja, und da — —»

Sie unterbrach sich. Ihre Schultern sanken ein wenig zurück.

«Ja — um künftige Einladungen nicht immer besonders begründen zu müssen, möchte ich Ihnen gern etwas sagen. Ich weiß nur nicht, ob ich es tun soll...»

Langsam kehrte ihr Blick zu ihm zurück. Axel legte die Handflächen aneinander.

«Wenn Sie glauben, Vertrauen zu mir haben zu können, dann dürfen Sie es gewiß tun...», sagte er mit leise brennenden Schläfen.

Ihre Augen schienen durch ihn hindurchzusehen.

«Adrian ist der Sohn eines alten Freundes meines Onkels. Er hat bei meinem Onkel einen bedeutenden Stein im Brett. Besonders in einer gewissen Frage sind sie sich beide einig... Also ...» — ein unsicheres Schwingen war in ihrer Stimme — «ich würde mich freuen, wenn Sie sich öfter einmal bei uns sehen lassen würden, damit ich nicht so oft — mit Adrian allein zu sein brauche...»

Es war in gewissem Sinne ein Geständnis, das sie ihm machte, und es schien ihr nicht geworden zu sein. Axel begriff das. Aber er begriff auch, daß ihm eben so etwas wie ein Geschenk zuteil geworden war. Verdient oder nicht — für diese Ueberlegung war kein Raum. Ein rauschendes Gefühl überquellender Freude erfüllte ihn. Bis obenhin! dachte er mit hämmerndem Herzschlag. Wie konnte man von einem Freudengefühl nur so ganz bis oben hin voll sein!

Er richtete sich auf.

«Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen, Fräulein Borgward. Und ich werde immer da sein, wenn Sie mich brauchen.»

Es schien gar nicht, als ob sie ihn hörte. Und doch nahm sie den Klang, der dunkel seine Stimme durchzitterte, mit wachen, offenen Sinnen in sich auf. Axel Tecklenborg! dachte sie Axel Tecklenborg...!

Wie aus einer dunklen Tiefe kehrte ihr Blick jetzt wieder zurück.

«Nun haben wir uns also wirklich in Ruhe ausgesprochen,» lächelte sie. «Ich hätte nicht geglaubt, daß es möglich sein würde.»

Was bringt

RADIO-LUXEMBURG

230 kHz. • 1304 m. • Stärke in kw. 200

diese Woche?

Sonntag, 19. Juli

18.00 und 21.00: Unterhaltungskonzerte.

Montag, 20. Juli

12.40: Konzert des Orchesters. 21.00: Konzert des Orchesters: Französ. Opern- und Operettenmusik. 22.05: Unterhaltungsmusik unter Mitwirkung der Sängerin Marta Heuertz-Horwa.

Dienstag, 21. Juli

12.40: Orchester: Opernmusik. 21.00: Unterhaltungsmusik d. Orchesters. 21.45: Theaterkritik von Ligné-Poë.

Mittwoch, 22. Juli

12.40: Orchester: Belgische Musik. 22.00: Buntes Allerlei.

Donnerstag, 23. Juli

13.25: Orchester: Berühmte Märsche und Walzer. 21.05: Sinfoniekonzert des Orchesters unter Mitwirkung des Pianisten Ignacy Blochman; Leitung Henri Pensis.

Freitag, 24. Juli

12.40: Die lothringische Halbstunde. 20.30: Unterhaltungskonzert d. Orchesters. 21.10: Musik für Streichorchester unter Leitung von Henri Pensis. 22.10: Luxbg. Literatur: Einige Seiten Prosa von Joseph Funck. 22.20: Heinz Hoefs spielt Flöte.

Samstag, 25. Juli

12.30: Operetten- und Filmmusik, vom Orchester. 15.50: Von Marie-Thérèse de Cuyper, Sopran und Alice Pfeffer, Mezzo-

sopran, gesungene Duette. 16.35: Die Pianistin Madeleine Bück-Lambé. 20.05: Letzburger Hallef Stonn. 20.40: Orchester: Russische Musik. 21.40: Gemischte Chöre Radio-Lux. singen Volkslieder.



Ignacz Blochman

der polnische Klavierspieler, wirkt mit in Radio-Luxemburg am Donnerstag, 23. Juli, 21.05 Uhr. Er spielt das Rondo für Klavier und Orchester von Mozart und das Concerto für Klavier und Orchester von Rimsky-Korsakoff.

Ernst sah Axel sie an.

«Man kann alles, was man will.»

Jetzt wurde auch sie ernst.

«Vielleicht... Wenn die äußeren Widerstände nicht den Willen zunichte machen,» erwiderte sie sinnend. «Aber auf Sie scheint dies Wort im besten Sinne zu passen.»

Unten auf dem Fabrikhof wurde eine harte, etwas überlaute Stimme hörbar. Adrian! Er kam mit dem Geschäftsfreund von den Maschinenhallen zurück.

Ritas Gesicht nahm plötzlich etwas Formelles an. Sie erhob sich.

«Dann also auf Wiedersehen morgen abend, Herr Teckenborg! Um acht, wenn ich bitten darf.»

Axel hatte sich gleichfalls erhoben.

«Ich werde nicht verfehlen, Fräulein Borgward,» verneigte er sich.

Wie ein Träumender verließ er das Zimmer.

5. Kapitel.

Mit langgestrecktem Ton rief die Hupe zur Mittagspause. —

Axel stellte — ohne Bedauern und ohne Selbstvorwürfe — fest, daß er nur sehr wenig geleistet hatte, seitdem er nach der Aussprache mit Rita wieder an seinen Arbeitsplatz zurückgekehrt war. Was schadete es! Das würde alles wieder eingeholt werden. Die Arbeit hatte ja im Handumdrehen einen ganz anderen Sinn und neuen Auftrieb bekommen. Das war die Hauptsache und würde sich zu doppelter Leistung auswirken.

Die kurzen Mittagspausen im Kasino verliefen immer in sehr angeregter Stimmung. Vor allem für die technischen Beamten, die Adrian unterstellt waren, boten diese Pausen die einzige Möglichkeit, einmal aufzuatmen, sich für eine halbe Stunde frei und unbedrückt zu fühlen.

Nachdem man sich nach anfänglicher Zurückhaltung davon überzeugt hatte, daß man von Axel keine Zuträgereien zu befürchten hatte, trotzdem er mit Adrian auf überraschend gutem Fuße zu stehen schien, war in den Gesprächen schon wiederholt eine tiefe Erbitterung gegen Adrian zum Durchbruch gekommen. Auch heute machte sie sich wieder Luft, und zwar in ganz besonders nachdrücklicher Weise.

Axel hatte heute nicht das geringste Interesse für irgendwelche Unterhaltung. Als er gegessen hatte, verschanzte er sich mit seiner Zigarette hinter einer der aushängenden Zeitungen. Aber er las nur zum Schein. Seine Gedanken gingen ihre eigenen Wege.

Eine Woche war man nun hier. In dieser einen Woche hatte sich viel ereignet. Zumindest so viel, daß man Scherer mit einiger Sicherheit eine klare Antwort geben konnte, wenn er die zu erwartende Frage stellen würde: «Wie gefällt es Ihnen in den Lawrentz-Werken?»

Es war übrigens höchste Zeit, sich einmal bei ihm sehen zu lassen. Am besten gleich heute abend, man war gerade in der richtigen Stimmung dazu.

(Fortsetzung folgt.)